

Wilhelmine Lohmann

Trinkerfürsorge.

Die Arbeit in der städtischen Fürsorge für Alkoholranke erfuhr eine bedeutende Ausgestaltung und Erweiterung dadurch, daß die Leiterin durch ihre Beurlaubung vom Schuldienste seitens der Königl. Regierung vom 1. Februar an ihre Arbeit im Hauptamt verrichten durfte. Dieselbe hielt von diesem Zeitpunkte an zweimal wöchentlich abends von 5—8 Uhr Sprechstunden für Alkoholranke und deren Angehörige, für alle Freunde und Helfer unserer Sache ab. Die Stadt stellte ihr ein Bureau in der alten Mittelschule hierfür zur Verfügung. Der Besuch in den Sprechstunden nahm mehr und mehr zu, er stieg bis auf 21, betrug im Durchschnitt 10. Die Beratungen bezogen sich stets auf die Heilung des durch die Trunksucht entstandenen Uebels, bezw. des Trunksüchtigen selbst. Es erscheinen Männer und Frauen, auch solche der besseren Stände, welche die Hilfe der Leiterin oder deren Helferinnen begehren. Unserer Pflege unterstanden am Schlusse des Jahres 1910 380 Familien oder Einzelpersonen, darunter waren 45 Frauen. Es traten 14 in den Guttemplerorden ein, 5 in das Blaue Kreuz, 2 in das kath. Kreuzbündnis und 5 in den Arbeiter-Abstinenzbünd, 18 suchten eine Heilanstalt auf, 12 Männer und 6 Frauen, 5 wurden entmündigt. Von den 60 im Vorjahr als geheilt bezeichneten Personen wurden 7 rückfällig, sodaß jetzt 80 Geheilte unter den Pfleglingen zählen. Bei vielen anderen trat eine zeitweilige Besserung ein.

Zur Einwirkung auf die Frauen unserer Pfleglinge wurde in jedem Bezirk eine Versammlung derselben veranstaltet, auf welcher die Helferinnen die Bewirtung mit Kaffee und Kuchen und die Unterhaltung mit musikalischen Darbietungen und belehrenden Vorträgen übernahmen, Frau Just sprach über das Kochen mit Vorführung der Kochkiste und Frau Brandt über die Sonntagsheiligung. Die Versammlungen dienten nicht nur dazu, schwer leidenden Frauen Freude und Trost zu bereiten, sondern auch das Band des Vertrauens zwischen Helferin und Pflegebefohlenen zu festigen.

Zur Aufklärung der Jugend über ihren schlimmsten Feind, den Alkohol, hielt die Leiterin der Fürsorge, Fräulein Lohmann, 23 Lektionen in Konfirmandenstunden, im Lutherstift und im Josefsheim. Sechs Pfarrer unserer Stadt stellten ihr bereitwilligst ihre Konfirmandenstunden zur Verfügung und wohnten dem Unterricht bei. Am Schluß wurde den Schülern und Schülerinnen ein Merkblatt „Leitwort auf den Lebensweg“ überreicht. Desgleichen hielt Fräulein Lohmann im Logenheim der Guttempler einen Kursus von 7 Vorträgen mit Experimenten und Lichtbildern, der von 50—60 Jugendlichen besucht wurde. Vorträge vor Erwachsenen zur Aufklärung über die Alkoholfrage hielt dieselbe in 18 verschiedenen Versammlungen unserer Stadt. 500 Quenselfkarten wurden bei Schulaufnahmen an die Mütter verteilt. Die Stadt bewilligte der von der Königl. Regierung in Minden für 1 Jahr für ihre Arbeit in der Antialkoholbewegung vom Schuldienst dispensierten Geschäftsführerin 940 M. zur Bestreitung ihrer Vertretungskosten. Die übrigen hierzu erforderlichen 500 M. zahlte die Landesversicherungsanstalt Westfalen, während die Stadt Bielefeld die Unkosten für die Trinkerfürsorge in der Höhe von 360 M. trug.

Auszug aus dem Jahresbericht für das Jahr 1910 der Verwaltung der Stadt Bielefeld unter: Polizeiverwaltung

Literatur

Christel Liebold, „Wo der Alkohol herrscht, da leidet die Frau“, in: Bärbel Sunderbrink (Hg.),
Frauen in der Bielefelder Geschichte, Bielefeld 2010, S. 65-73.

Bildnachweise

Portraitfoto Wilhelmine Lohmann Anfang der 1920er Jahre, Privatbesitz Karl-Heinz Waterbör.

Gruppenfoto Guttempler, Wilhelmine Lohmann, unten zweite von rechts. Das Gruppenfoto wurde anlässlich des Landesverbandstages der Guttempler in Ostwestfalen aufgenommen. Das genaue Datum ist unbekannt. Privatbesitz Karl-Heinz Waterbör